

Clemens Bittlinger

*Behütet
und beflügelt*

Wie Engel uns begegnen

Clemens Bittlinger ist Pfarrer, Buchautor und Liedermacher. Unzählige Konzerte und Tourneen in den vergangenen vier Jahrzehnten sowie 42 veröffentlichte CDs mit einer Gesamtauflage von rund 400 Tausend verkauften Exemplaren machen ihn als Singer-Songwriter zu einem der erfolgreichsten Interpreten seines Genres. Seine Lieder haben in zum Teil millionenfacher Auflage den Weg ins allgemeine Liedgut der Kirchengemeinden gefunden. Clemens Bittlinger ist verheiratet und hat zwei erwachsene Söhne.

Ergänzend zu diesem Buch erschien das Songalbum „Leih mir deine Flügel“ bei: www.sanna-sound.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 7

I Am Anfang

Engel, die uns im Alten Testament begegnen 11

1. Wie Engel wichtige Lebensfragen stellen

Hagar und der Engel am Brunnen 17

2. Engel, die uns in Fremden begegnen

Abraham, Sara und die drei Engel am Hain von Mamre 26

3. Gesandte, die Altlasten gegen Himmlisches tauschen

Jakob und die Himmelsleiter 34

4. Ein Esel wird zum Engel

Bileam und die sprechende Eselin 44

5. Wenn ein einfacher Rat Heilsames enthält

Naeman und die Kunst, Gott zu vertrauen 53

6. Der Weg raus aus dem Burn-out

Elija und der fürsorgende Schubsengel 59

7. Standhaft – auch wenn es brenzlich wird

Die drei Männer im Feuerofen 67

8. Ein Engel, der anderen das Maul zuhält	
Daniel, seine Neider und die Löwengrube	71
II Wie Gott weiter sendet ...	
Engel, die uns im Neuen Testament begegnen	77
9. Wunscherfüller, die einem die Sprache verschlagen	
Zacharias und der Engel	78
10. Eine unglaubliche Botschaft	
Maria und der Engel	88
11. Wie ein (Alb-)Traum die Zukunft verändert	
Joseph und der Engel	93
12. Der Schubsengel von Bethesda	
Der Gelähmte am Teich von Bethesda	100
13. Engel, die uns entsetzen	
Die Frauen am leeren Grab des Auferstandenen	108
III ... und Engel uns heute erscheinen	
Erlebnisse mit Schutzengeln und Schubsengeln	114
14. Ein Engel ruft „Halt!“	118
15. Städte der Engel – Los Angeles, Vilnius und Bautzen	123

16. Schulterblicke und andere kleine Schubser	130
17. Melodica in Lissabon	134
18. Viel mehr als ein Pappschild	136
IV So habe ich Engel erlebt	
Begegnungen mit Engeln mitten im Leben	143
19. Mehr als ein Gelber Engel	145
20. Zurückgehalten von einer Kraft	148
21. Der weiß schimmernde Mann	150
22. Nur mit den Augen	153
23. Die Engel der Gemeinden	157
24. Leipzig 1989	161
25. Engel = Jahresendflügelfigur	170
26. Keine Panik auf der MS Artania	173
27. Die heilige Corona	180
28. Engel in Aktion	189

29. Wie beschreibt man Engel, die man nicht sehen kann?	192
30. Und lass deine heiligen Engel darin wohnen ...	197
31. Nachwort	203
Quellen	206

Einleitung

„**D**a hat dein Schutzengel aber gut auf dich aufgepasst!“ Diesen Kommentar hört man immer wieder, wenn etwas gerade noch mal gut gegangen ist. Da ist jemand die Treppe hinuntergefallen und hat sich bloß den Fuß verstaucht; er hätte sich ja auch das Genick brechen können. Da hat sich eine andere bei Glatt-eis zweimal mit dem Auto überschlagen und außer ein paar Prellungen ist nichts passiert. Ein befreundeter Musiker kam zwei Minuten nach dem feigen Attentat genau an der Stelle vorbei, wo Menschen erschossen wurden, dieser Ort lag auf seinem ganz normalen Weg von einer wöchentlich stattfindenden Musikprobe zur S-Bahnstation. „Da waren aber gleich ganze Kohorten von Schutzengeln an deiner Seite!“, kommentierte ich sein Erlebnis spontan. Wobei dann sofort in meinem Innern die Frage auftauchte: Wo waren die Schutzengel der anderen? Derer, die bei diesem Attentat zu Tode kamen?

Bereits hier merken wir, die Sache mit dem Schutzengel ist eine höchst subjektive und persönliche Angelegenheit, deren Säulen spätestens bei einem schweren Unglück oder Schicksalsschlag ins Wanken geraten: „*Wo war mein Schutzengel, als mir dies und jenes widerfuhr!*“

Die Vorstellung von einem Schutzengel, den jeder Mensch hat, ist ganz selbstverständlich im allgemeinen Volksglauben verankert. Denn dass es Engel gibt, also himmlische Gesandte und göttliche Botschaften, steht

für all jene außer Frage, die die Bibel schätzen. Schon von Kindesbeinen an werden wir mit der Vorstellung, dass wir einen Schutzengel haben, vertraut gemacht. Und wenn ich als Pfarrer mit Eltern über die Taufe ihres Kindes spreche, dann ist ein Hauptgrund, warum sie ihr Kind taufen lassen wollen, der Schutzgedanke. „Wir wollen unser Kind unter den besonderen Schutz Gottes stellen!“ So spielt die Vorstellung von einem Schutzengel, der diesem geliebten Kind durch die Höhen und Tiefen zur Seite stehen möge, eine ganz wichtige Rolle.

Vorstellungen von Engeln gibt es viele. Auf der Kommode zu Hause in unserem Wohnzimmer steht, aus grobem Holz gefertigt, ein etwa 30 Zentimeter großer Engel. Er ist auf eine kleine Schieferplatte montiert, auf der vorne ein Teelicht platziert ist, sodass der Engel, der kein Gesicht besitzt, von Zeit zu Zeit in einem flackernden Licht erscheint und hinter sich einen großen Schatten wirft.

So erlebe ich Engel – selten unmittelbar, aber doch wirksam in meinem Leben und im Leben vieler Menschen, die mir begegnen. Sie werfen einen Schatten, der oftmals vielleicht viel größer ist als das tatsächliche Ereignis, und oft lässt sich erst im Rückblick erkennen: Da war ein Engel – eine mehr oder weniger abstrakte Skulptur, ohne Gesicht, mit wie Flügel ausgebreiteten Armen, die eher Schutz verheißen als irgendwelche Höhenflüge.

Solch eine Engelsvorstellung scheint mir eine sehr alltagstaugliche zu sein. Ein Engel, dem es nicht auf sich

selbst ankommt, sondern der da ist, um uns zu beruhigen und uns daran zu erinnern: „Ich habe viele Gesichter und wer achtsam durch das Leben geht, wird mich entdecken. Immer wieder und öfter, als man glaubt.“

Der Gottesbote aus grobem Holz geschnitzt stand übrigens eines Tages vor unserer Haustür. Ohne einen Brief, Zettel oder Kommentar. Wir nahmen ihn freudig auf. Freunde hatten ihn uns vor die Tür gestellt als ein kleines „Dankeschön“ und wohl als Hinweis: „Du warst für uns wie ein Engel!“



In diesem Buch gehe ich ausgewählten biblischen Geschichten über Engel im Alten und im Neuen Testament nach, um zu zeigen, wie die himmlischen Gottesboten uns Menschen mitten im Leben begegnen, und lade mit Geschichten und Erlebnissen aus dem Zeitgeschehen ein, immer wieder staunend innezuhalten und sich bewusst zu machen: Engel sind (auch heute noch) stets unterwegs.

Dabei ist mir auch wichtig, auf einen ganz besonderen Aspekt der himmlischen Begleiter hinzuweisen. Denn nicht selten entpuppt sich mancher Schutzengel als „Schubsengel“. Ein Engel, der sowohl biblisch als auch in der persönlichen Erfahrung bestens belegbar ist. Er spricht zu uns, schubst uns an durch Zeichen, durch Begegnungen, durch Ereignisse oder durch Impulse, die

uns zu Herzen gehen. Wer mit offenen Augen durchs
Leben geht, wird immer wieder seine Spuren entdecken.
Engel behüten und beflügeln uns.

I

Am Anfang

Engel, die uns im Alten Testament begegnen

*„Während er schlief, hatte er einen Traum:
Er sah eine Treppe, die auf der Erde stand
und bis zum Himmel reichte.*

Engel Gottes stiegen hinauf und herab.“

1. Mose 28,12

Es braucht ein bisschen Zeit, bis jene Gestalten in der Bibel auftauchen, die als das angesehen werden können, was wir heute unter dem Begriff „Engel“ verstehen.

Zunächst sind da nämlich die geheimnisvollen Kerubim – seltsame geflügelte und Kriegerern ähnliche Wesen. Sie erscheinen im ersten Buch Mose (Genesis), im dritten Kapitel, direkt nach der Vertreibung von Adam und Eva aus dem Paradies. Sie flößen Ehrfurcht ein und werden uns als Wächter am Osttor des Paradieses vorgestellt: *„Er vertrieb den Menschen und ließ östlich vom Garten Eden die Kerubim wohnen und das lodernde Flammenschwert, damit sie den Weg zum Baum des Lebens bewachten“* (1. Mose 3,24).

Wo die Kerubim auftauchen, ist Gott ganz nah. Mit ihren Flammenschwertern stehen sie für die unüberwindbare Grenze zwischen der göttlichen und der irdischen Welt. Auf ihnen – wie zwischen ihnen – agiert auf geheimnisvolle Weise der Allmächtige. Später werden sie zu Wächtern und Hütern der Bundeslade:

„Mach zwei Kerubim aus getriebenem Gold und arbeite sie aus den beiden Enden der Sühneplatte heraus! Arbeite einen Kerub aus dem einen Ende heraus und einen anderen Kerub aus dem anderen Ende; aus der Sühneplatte arbeite die Kerubim heraus, an ihren beiden Enden! Die Kerubim sollen die Flügel nach oben ausbreiten, mit ihren Flügeln die Sühneplatte beschirmen und sie sollen ihre Gesichter einander zuwenden; der Sühne-

platte sollen die Gesichter der Kerubim zugewandt sein. Setze die Sühneplatte oben auf die Lade und in die Lade leg das Bundeszeugnis, das ich dir gebe! Ich werde dir dort begegnen und dir über der Sühneplatte zwischen den beiden Kerubim, die auf der Lade des Bundeszeugnisses sind, alles sagen, was ich dir für die Israeliten auftragen werde“ (2. Mose 25,18–22).

Nur klingt das alles irgendwie nicht nach den Engeln, so wie wir sie uns heute vorstellen. Jedenfalls nicht nach Schutzengeln, sonst hätten sie ja Adam und Eva vor ihrem Fehltritt bewahrt. In der Anfangszeit der Menschheit, in der Urzeit, von der die Bibel berichtet, scheint noch vieles in Bewegung zu sein. Zumindest entsteht dieser Eindruck, wenn ein paar Kapitel später von dieser merkwürdigen Begebenheit die Rede ist, wo auf einmal der Schreiber von einer *Zeit der Riesen* und der *Gottessöhne* berichtet, die sich mit den Menschentöchtern einlassen:

„Als sich die Menschen auf Erden zu vermehren begannen und ihnen Töchter geboren wurden, sahen die Gottessöhne, wie schön die Menschentöchter waren, und sie nahmen sich von ihnen allen Frauen, die sie auswählten. Da sprach der Herr: ‚Mein Geist soll nicht für immer im Menschen bleiben, weil er eben Fleisch ist; daher soll seine Lebenszeit hundertzwanzig Jahre betragen.‘ In jenen Tagen gab es auf der Erde die Riesen, und auch später noch, nachdem sich die Gottessöhne mit den Men-

schentöchtern eingelassen und diese ihnen Kinder geboren hatten. Das sind die Helden der Vorzeit, die namhaften Männer“ (1. Mose 6,1–4).

In den Psalmen begegnet uns die Vorstellung, dass die Engel das Erste (mit dem Schöpfungswort „Es werde Licht!“) waren, was Gott erschuf. Sie werden in einem Atemzug mit dem Kosmos und den Naturgewalten erwähnt:

„Halleluja! Lobt den Herrn vom Himmel her, lobt ihn in den Höhen. Lobt ihn, all seine Engel, lobt ihn, all seine Heerscharen, lobt ihn, Sonne und Mond, lobt ihn, all ihr leuchtenden Sterne, lobt ihn, ihr Himmel der Himmel, ihr Wasser über dem Himmel!“ (Psalm 148,1–4).

Doch nach diesen ersten diffusen Darstellungen der himmlischen Zwischenwesen begegnen uns die Himmelsboten in einer unglaublichen und oft den Menschen sehr nahen Vielfalt und Erscheinungsweise.



Das Wort, wovon sich unser deutsches Wort *Engel* ableitet, kommt aus dem Griechischen (*angelos*) und geht auf das hebräische Wort *mal'akh* aus der Thora zurück. Als *mal'akh* wurde ein Bote bezeichnet, der auch der

Gesandte eines Königs sein konnte. Deshalb ist in der Bibel oft ergänzt „ein Gesandter des Herrn“, wenn es sich um einen Himmelsboten handelte. Diesen haben sich die Verfasser der alttestamentlichen Schriften meist in Menschengestalt, oft jedoch geschlechtslos, vorgestellt.

Die Aufgabe der Engel war es, Botschaften von JHWH an die Menschen zu überbringen. Mitunter vermischt sich dabei die Engellerscheinung mit der Gegenwart JHWHs, beispielsweise bei der Erzählung vom brennenden Dornbusch, sodass der Eindruck entsteht, Gott selbst erscheint in der Stimme oder Gestalt eines Engels (2. Mose 3,1 ff.).

Die sogenannten „Erzengel“ wiederum stehen in besonderem Kontakt mit JHWH. Im Buch Tobit ist zu lesen: *„Ich bin Rafaël, einer von den sieben Engeln, die vor die Herrlichkeit des Herrn treten dürfen“* (Tobit 12,15). Sie dürfen vor die Herrlichkeit JHWHs treten und sind sozusagen die „Chefengel“ oder besser gesagt die „Engelsfürsten“, denen weitere Engel wie die sogenannten „Deutungsengel“ (Buch Daniel und Sacharja) unterstellt sind (Daniel 10,11–14). Diese wiederum fungieren in den späteren Schriften des Alten Testaments als Übersetzer einer vielfach sonst unverständlichen prophetischen Vision. Die bekanntesten Erzengel heißen Michael und Gabriel, von ihnen wird im Laufe dieses Buches noch öfter die Rede sein.



Der sicherlich eigensinnigste Engel ist wohl der „gefallene Engel“ – Satan. Aus dem 1. Buch Mose (und später im Buch Hiob), aus der Geschichte von den „Gottesöhnen“, könnte man diese Abkehr eines oder mehrerer Engel von den himmlischen Heerscharen herauslesen. An vielen Stellen wird Satan jedoch einfach als derjenige beschrieben, der die Aufgabe hatte, die Rechtschaffenheit der Menschen und ihre Frömmigkeit (Hiob) zu hinterfragen und auf die Probe zu stellen.

In den Schriften des Neuen Testaments entstand dann ein Dualismus (Apostelgeschichte 26,18), innerhalb dessen Satan bereits mit der Schlange im Paradies (Offenbarung 12,9) und als eigenständiger Widersacher Gottes und Vertreter des Bösen identifiziert wurde, der auch Jesus begegnete (Matthäus 4) und diesen auf die Probe stellte. Und Judas, der in die Geschichte einging als „der Jünger, der Jesus verriet“, soll zu seiner Tat, so die Deutung des Evangelisten Lukas (22,3), von Satan verführt worden sein.

In den folgenden Kapiteln habe ich nun einige Engelsbegegnungen aus dem Alten Testament ausgewählt, die deutlich machen, dass die „Himmelsboten“ als mythologische Bilder für die heilsamen Impulse Gottes im Leben eines Menschen zu verstehen sind. Bis heute inspirieren und beflügeln uns die überraschenden Kernaussagen dieser jahrtausendealten Erzählungen.